

Washington nachzugehen. Damit ist dann der Weg zu einem...

Ein selbständiger Vorkauf Amerikas

Londen, 14. Juli. Die Morningpost meldet aus Washington...

Die Franzosen schiden die Marokkaner gegen ihre Landsleute

Paris, 15. Juli. Wie aus Wienben gemeldet wird, ist General...

Das Aufwertungsgelei in 2. Lesung angenommen

Auch in der Dienstags-Sitzung des Reichstags wurde die Einzelberatung...

In der Einzelberatung wurde es etwas lebhaft, als die Abstimmung...

Bei den etwa eine Stunde dauernden Abstimmungen zum Aufwertungsgelei...

Neuer Vorkauf Hermann Müllers zur Abmilderung des Zollkampfes

In der Sitzung des Zolltarifausschusses des Reichstags am Montag...

Er beantragte, weiter zu tagen und den Antrag...

Hermann Müller erwiderte die Bemerkung, daß für den Zolltarifausschuss...

Epilode hat wieder einmal bewiesen, daß die Kluge des sozialdemokratischen...

Der Landtagspräsident Winkler tadelt vor Luther

Neues Freundschaft der Sozialdemokraten mit den Konradisten.

Der Kanzler des Hindenburg-Kabinetts, der Konradist Luther, wollte am Sonntag und Montag in Dresden...

In geradezu widerwärtiger Weise tadelt die sozialdemokratische Landtagspräsident Winkler vor dem Konradisten Luther.

Ich begrüße Sie besonders herzlich, weil es wohl in der jüngsten Geschichte noch niemals da war, daß ein Kanzler...

Dieser Sozialdemokrat beschimpft mit dieser Unterleutnantenklärung gleichzeitig die sächsischen sozialdemokratischen Arbeiter...

Angedrohte Aussperrung in der Metallindustrie

Vom Deutschen Metallarbeiter-Verband wird uns mitgeteilt:

Bis schon mitgeteilt, haben die Metallarbeiter einer großen Anzahl Betriebe...

Die Firma Seidel u. Naumann hat, weil dort zwei Abteilungen die Arbeit niedergelegt, am Mittwoch den 15. d. M. den ganzen Betrieb geschlossen.

Heute, Mittwoch, finden Verhandlungen vor dem Schlichter statt.

Der Metallarbeiterkampf dehnt sich aus

Bautzen, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Streik der Metallarbeiter in Bautzen dehnt sich aus.

Aussperrung der Kadelarbeiter

Weden, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Unternehmer haben ihre Drohung, die Kadelarbeiter auszusperrn, wahr gemacht.

Der Lohnkampf der Berliner Gas- und Wasserarbeiter

Berlin, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Vertrauensleute der Gas- und Wasserwerke lehnten den von einem Vertreter...

Ablehnung der Schiedsprüche

Kassel, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Eine Versammlung der freigewerkschaftlich organisierten Metzler und Metzlerinnen...

Düsseldorf, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der in der rheinisch-westfälischen Zentralbelegungsindustrie gefällte Schiedspruch...

Unerhörte Erhöhung der Mieten geplant

Berlin, 14. Juli. Wie die „Tägliche Rundschau“, das Reichsblatt...

D.M.S.-Wahlen zum Gewerkschaftstongreß

Jena: Liste A. (Antifachdem.) 260 Stimmen, Liste B. (Opposition) 86 Stimmen.

Dresden, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Ergebnis der Wahlen im D.M.S. zum Gewerkschaftstongreß: Reformisten 120 Stimmen...

Die Kommunistenheute

Mannheim, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Heute früh 6 Uhr erschien ein Aufgebot von Kriminalbeamten in der Wohnung...

Grund zu diesem unerhörten Vorgehen im Mustertierenschwarzrotgoldenen Koalition ist die Veröffentlichung eines für den sozialdemokratischen Innenminister...

Regierungsumbildung in Südflawien

Die „P. K.“ melden aus Belgrad: Nach längerem und schwierigen Verhandlungen ist es zwischen Petković und der Raditsch-Partei...

Bergarbeiterstreik in England

Londen, 16. Juli. Die Bergleute der Kohlenbergwerke in Südwesten...

Die kommunistische Internationale kämpft gegen den imperialistischen Krieg

Zum Nationalfest in Frankreich hat die kommunistische Jugend ein Flugblatt...

Der 14. Juli, der Gedenktag der Empörung des französischen Volkes im Jahre 1789, ist jetzt nichts anderes als ein nationalisiertes Fest geworden.

Zur gleichen Zeit, wo die Kommunisten den Kampf gegen den Imperialismus führen...

Die französische Mittelmeerflotte meutert

Paris, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die französische Mittelmeerflotte meutert nach einer 100tägigen Fahrt in West ein.

Ungerstein oftmals zum Tode verurteilt

Der Hochverrat des Gerichts in Gumburg, Landgerichtsrat Kohl, verurteilte im Ungerstein-Prozess folgenden Urteil: Der Angeklagte wird wegen Hochverrats...



Grad — Zylinder — Monatel
Die Koffer des Vaterlandes.

So mancher altgedienter Geheim- und Regierungsrat wäre...
Gegen 1 Uhr mittags hatten wir Gelegenheit, die Begrüßung...
Der Herr Zylinder hatte aber schon morgens im...
Gegen 1 Uhr mittags hatten wir Gelegenheit, die Begrüßung...
Der Herr Zylinder hatte aber schon morgens im...
Gegen 1 Uhr mittags hatten wir Gelegenheit, die Begrüßung...
Der Herr Zylinder hatte aber schon morgens im...

Verhütung im Fernschneidungsverkehr, Vom 15. Juli an...
Neue Kartenerweiterung des Städtischen Straßenbahns...
Das Opfer der Schlägerei auf der Dresdener Vogelweide...

Wie die Radeberger SPD. die bürgerliche Gesellschaft „fürzt“

Wie die Radeberger SPD. die bürgerliche Gesellschaft „fürzt“...
In den ungläubigsten Kreisen hat die Radeberger SPD. die...
In den ungläubigsten Kreisen hat die Radeberger SPD. die...
In den ungläubigsten Kreisen hat die Radeberger SPD. die...

Note Hilfe

Die Kollegen des Meurer-Werkes, Abteilung Amaturen...
Im Namen beider dankt!
Der Bez.-Vorstand der „Note Hilfe“
J. A. Franz Koch

Für die Vollamnestie

Table with 3 columns: Name, Address, and Stimmzahl (Number of Votes). Lists various individuals and their support for amnesty.

Genossen und Genossinnen!

Genossen und Genossinnen! Ihr habt noch lange nicht die...
Sammlungen von Unterschriften erschöpft. In einem Stadt-...
Sammlungen von Unterschriften erschöpft. In einem Stadt-...
Sammlungen von Unterschriften erschöpft. In einem Stadt-...

Seuilleton

Tabarett zum gastfreien Julius

Tabarett zum gastfreien Julius...
Cenz Hellmann. — Mußt dich Otto Wels...
Cenz Hellmann. — Mußt dich Otto Wels...
Cenz Hellmann. — Mußt dich Otto Wels...

Man sagt, ich weiß nicht mehr und denk in keinem Sinn...

Man sagt, ich weiß nicht mehr und denk in keinem Sinn...
Ihr legt mich keinesfalls mit euren Fragen ein...
Man sagt, ich weiß nicht mehr und denk in keinem Sinn...
Ihr legt mich keinesfalls mit euren Fragen ein...

Arbeiter-Klub Dresden

Arbeiter-Klub Dresden

Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...

Arbeiter-Klub Dresden

Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...

Arbeiter-Klub Dresden

Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...

Arbeiter-Klub Dresden

Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...

Arbeiter-Klub Dresden

Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...

Arbeiter-Klub Dresden

Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...

Arbeiter-Klub Dresden

Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...

Arbeiter-Klub Dresden

Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...

Arbeiter-Klub Dresden

Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...

Arbeiter-Klub Dresden

Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...

Arbeiter-Klub Dresden

Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...

Arbeiter-Klub Dresden

Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...

Arbeiter-Klub Dresden

Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...

Arbeiter-Klub Dresden

Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...
Arbeiter-Klub Dresden...

Abwehr der Straße... als Bestrafungsfeier

Jetzt lassen die Arbeiter... die Arbeiter... die Arbeiter...

Dem Arbeiterpartei in Freital

Im Sonnabend und Sonntag... im Freital... im Freital...

Begrüßungsfeier im „Döhner Hof“

Dort gefüllt war der große Saal... im Döhner Hof... im Döhner Hof...

Wirma. (Von einem Arbeiterkorrespondenten.) Am Sonntag... Wirma... Wirma...

Eine Verhöhnung der... die Verhöhnung... die Verhöhnung...

Das Gespräch... das Gespräch... das Gespräch...

Ich war in dem... ich war in dem... ich war in dem...

Aus den Gewerkschaften

Metallarbeiterjugend... Metallarbeiterjugend... Metallarbeiterjugend...

Die Oberpostdirektion Dresden sabotiert das Betriebsratsgesetz

Zwischen dem Reichspolizeiamt... die Oberpostdirektion... die Oberpostdirektion...

Einem Telegraphenarbeiter... einem Telegraphenarbeiter... einem Telegraphenarbeiter...

Wir richten hiermit... wir richten hiermit... wir richten hiermit...

Verammlung der ausgeberten Bauarbeiter

Die am Sonnabend... die am Sonnabend... die am Sonnabend...

und der die Kollegen... und der die Kollegen... und der die Kollegen...

Idealismus der Strategen des Bauwerks in Dresden

Bei Realisierung der... idealismus der Strategen... idealismus der Strategen...

Das Abstimmungsergebnis für den Streik bei Seidel & Raumann

Am Montag, den 13. Juli... das Abstimmungsergebnis... das Abstimmungsergebnis...

Gegen Zollwucher — für Vollamnestie

Der Vertrauensmännerkörper... gegen Zollwucher... gegen Zollwucher...

Verammlung der ausgeberten Bauarbeiter

Die am Sonnabend... die am Sonnabend... die am Sonnabend...

Garantiepatente heißt Krieg und Wiederherstellung der Monarchie

„Das Haupt der Garantiepatente — Französisch-englische Beziehungen. — Was sagen die Sozialisten, Sozial und Co. dazu?“

Der „Tempo“ schreibt in einem Leitartikel über „Stillestehen und die Deutschnationalen“: Die Stunde ist da, wo Deutschland wählen muß zwischen einem deutsch-russischen Bündnis und einer äußeren gefährlichen Position hätte, und einem inneren Bündnis, in dem es seine Interessen liehen, seine Lebensbedingungen und selbst die Kraft seines konservativen Wesens, verlieren und selbst die Kraft seines konservativen Wesens, verlieren und selbst die Kraft seines konservativen Wesens, verlieren...

Zwischen der Annäherung an England und einer Auslösung mit den Alliierten, sei es selbst unter Garantiepatente des von den Briten (Verfall!) geschlossenen territorialen Status quo, und seinem festen Bündnis mit der Sowjetunion: darf Deutschland nicht lange zögeln; denn die Sowjetunion kann nur leben, wenn es ihr gelingt, Europa und Asien zu beherrschen.

Man erlaubt anzunehmen, daß Stresemann keine Wahl vor getroffen hat; aber die große Schwierigkeit für ihn besteht darin, die Zustimmung des Reiches des deutschen Volkes zu finden.

Der „Tempo“ macht aus seinem Herzen keine diplomatische Zurückhaltung; den dummen Deutschen gegenüber ist das nicht notwendig. Und so enthält er mit dem Freimut einer schönen Seele:

- a) der Vorsitz der Schwerindustrie Stresemann ist „der Mann“ des Moments,
- b) der Vorsitz der Schwerindustrie geht gegen die Interessen der Mehrheit des deutschen Volkes,
- c) unerschütterlich wird Deutschland mit „schweren Konsequenzen“ bedroht, wenn es nicht noch einmal feierlich den Verfall der Krieg beschwört,
- d) der Garantiepatente ist ein Kriegspakt gegen Sowjetrußland, das „nicht leben soll“,
- e) das Eintreten in den Garantiepatente (und Völkerverbund) ist bedingt durch das „konservative Wesen und durch die Tradition“ Deutschlands, das heißt in einer monarchistisch-reaktionären Restauration.

Was sagt jetzt der „Vorwärts“ zu diesen französisch-englischen Beziehungen, sehr konkret formuliert, mit „schweren Konsequenzen“? Kann die SPD ihre läugerische Taktik: „Der Eintritt Deutschlands in Garantiepatente und Völkerverbund schädigt unsere Beziehungen zu Rußland nicht“ immer noch vor den Arbeitern weiterführen, wenn so jenseitig der Gegner, d. h. Frankreich-England erklärt, daß der Garantiepatente der Sowjetunion das Leben abspricht? Ferner: Wünscht die SPD noch deutlichere Beweise, daß Garantiepatente und Völkerverbund, laßt sie Deutschland betreffen, eine Vorkündigung der monarchistischen Reaktion bedeuten?

Wie die Kriegshebe rafft!

Eine verheerende Fällung!

Die Arbeiter erinnern sich noch der Kriegshebe, die 1914 noch dem Attentat in Sarajevo immer wahnwitziger und tollwütiger zolle. Sie war in allen Ländern systematisch organisiert von den Diplomaten, Militärs, den Vorkriegs- und Schwerindustriellen, kurz gesagt, von den Führern der einander

Schreitenden imperialistischen Gruppen der Vorkriegs- und Schwerindustriellen.

Die Franzosen haben Bomben abgeworfen auf Kurland! Sie haben die Brunnen im Eis gefrieren lassen!

Kojoten haben deutsche Frauen gefesselt, sie haben Kindern die Hände abgehauen, Schwangeren die Bäuche aufgeschlitten!

Die Deutschen haben Priester erschossen, heiligen Goldbecken die Augen ausgestochen, friedliche Einwohner massakriert!

Nach dem Krieg überhaupt erklärt war, bevor noch der erste Schuß gefallen war, wurde so schamlos gelogen, und zwar in allen Ländern gelogen.

Ende Juli 1914 demonstrierten in Berlin Hunderttausende von Arbeitern gegen den Krieg. Und drei Tage später zogen Hunderttausende durch die Straßen für den Krieg.

Die grauenvolle Schlammstut der läugerischen Kriegslobby hatte alle Arbeitergehirne überschwemmt, verwirrt, ihnen das klare Denken geraubt.

Und das Angeheuerliche, Ungehörbare war geschehen: die Sozialdemokraten hatten die Kriegsschritte bewilligt, hatten den „Vorwärts“ mit den Vorhänden der Ausbeuterklasse geschlossen. In fürchterlicher Einsamkeit hand Kart Liebknecht allein da mit keinem Protest gegen den Krieg, von seinen sozialdemokratischen Fraktionskollegen belächelt und verachtet als „Narr“, als „Landsverräter“, als „Wahnsinniger“.

Und dann kam der Krieg das schauerliche Morden und Sterben von Millionen für die Profiteure ihrer Ausbeuterklasse.

Wie 1914 rafft heute wieder die Kriegslobby durch die Welt. Mit Verleumdungen und erlogenen Behauptungen wollen die Imperialisten wieder den Arbeiter verblenden, weil sie zum neuen Weltkrieg rufen.

Im „Garantiepatente“ und „Völkerverbund“ schließen sich die Ausbeuter aller Länder zusammen zum Heberhau auf den russischen Arbeiterhaufen.

Solange dieser Freitakt der Arbeit lebt und gedeiht, kann die Ausbeuterklasse im Westen ihre Slavenmacht über das Proletariat nicht wieder festigen. Darum soll Sowjetrußland vernichtet werden.

Offen und zynisch hebt die englische Industrie zum Krieg und die Streikmänner und die französischen Ausbeuter sind mit ihr einig: Krieg! Krieg! wollen sie.

Sie wissen aber, daß die deutschen, englischen und französischen Arbeiter trotz aller Kriegshebe und Verleumdungen der Sozialdemokraten gegen Sowjetrußland niemals marschieren werden gegen ihre russischen Brüder, die in heldenklügel Kampfe schon die Freiheit errungen haben, die Freiheit, nach der in Qual und Not auch der deutsche Prolet lechzt, trotz alledem!

Die russischen Arbeiter wollen keinen Krieg, sie wollen nur friedlich ihren Staat und ihre Wirtschaft ausbauen. Wie kann die Ausbeuterklasse also den westeuropäischen Arbeitern die „Notwendigkeit“ des neuen Weltkrieges gegen Sowjetrußland begründlich machen?

Die verteuerten Schulen behaupten: Rußland will den Krieg! Rußland greift an!

Die Ausbeuterpresse bringt folgende Behauptung: „Eine russische Kriegsdrohung an England. Eigener Kabelbericht der APB.“

(APB.) Moskau, 2. Juli. Tschischerin erläßt eine öffentliche Erklärung, in welcher er unter Hinweis auf die Forderung Lord Birkenheads nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen den Abbruch als einen feindseligen Akt bezeichnet, bei welchem nur der Krieg als Antwort übrig bleibt. Damit werden die Worte Tschischerins vollständig in ihr Gegenteil verkehrt. Was hat Tschischerin wirklich gesagt?

In einem Interview hatte er festgestellt, daß Lord Birkenhead, Mitglied der englischen Regierung

„den Abbruch der diplomatischen Beziehungen anstrebe und auf diese Weise auf einen unfreundlichen Akt hinarbeite, dessen letzte Konsequenz nur der Krieg sein könnte.“

Das ist der Wochenspiegel der bürgerlichen Weltanschauung.

Das ist die Tschischerin nicht, sondern, Tschischerin wird der Krieg eröffnen — im Gegenteil — mit dem Tschischerin wird unser Kampfbegriff hervor „ebenfalls Weltanschauung“.

„Die Sowjetregierung sei nach wie vor bereit, sich mit jedem Staat zur Konsolidierung des Weltfriedens zu verständigen.“

Die Vertätigen Deutschlands müssen erkennen, wie katastrophal sie wieder betrogen und in den Krieg hineingezogen werden sollen von den Profiteuren der Ausbeuterklasse. Die Arbeiter sind gewarnt.

Die SPD-Presse hebt am gemeinen zum neuen Weltkrieg; sie verleumdet am schmutzigsten den russischen Arbeiterhaufen. Mit List und Lug bedrückt sie ihre Arbeiterklasse und unterdrückt hartnäckig und zielbewußt die neuen Kriegsgebetungen der Ausbeuter, den Sicherheitspakt, den Völkerverbund.

Arbeiter und Arbeiterinnen, zerreißt ihr Füllengewebe, laßt euch nicht in den Krieg hehen, laßt euch nicht als Kanonenfutter der Garantiepatente hineinverfrachten. Gebet die Kriegsgehe 1914 und des ungeheuren Kriegselends. Gebet die Schmetterlinge von der SPD-Presse. Nieder mit dem Garantiepatente, nieder mit Völkerverbund und Krieg. Eure Forderung ist:

Bündnis mit dem russischen Arbeiterhaufen! Nie wieder imperialistischer Krieg!

Französisch-englisches in Marokko

Madrid, 14. Juli. (Telefon.) Der Text der französisch-englischen Übereinkommens über ein gemeinsames politisches Vorgehen wird nunmehr den beiden Regierungen zur Ratifikation vorgelegt werden. Die Arbeiten der Konferenz sind aber trotzdem noch nicht abgeschlossen. Das Direktorium veröffentlicht eine ausführliche Note über die militärisch-politische Lage in Marokko. Da die Regierung beabsichtigt, die Sicherheit der Operationsbasis und der Verbindungsstellen zu garantieren, kann eine Anzahl neuer Stützpunkte, sowie die Ausdehnung der Operationen auf zurzeit nichtbesetzte Abschnitte notwendig werden.

Ein Volkskomitee der ZSH. in Peking

Wie dem Zentralkomitee der ZSH. gestern telegraphisch aus Peking gemeldet wurde, hat sich dort unter Anteilnahme zahlreicher Arbeiter- und Volksteile ein Nationalkomitee der ZSH. in Peking für ganz China gebildet. Die roten Gewerkschaftsverbände Chinas haben sich als Kollektivmitglieder angeschlossen. Vorsitzender des Komitees ist Professor Kounngia, Rektor der National-Universität in Peking. Weitere Mitglieder des Komitees sind: Professor Lijung, Leng, Vorsitzender des chinesischen Eisenbahnerverbandes, Millan, Sekretär des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes, Linwemin, Vorsitzender des Verbandes der Seeleute, Chaoshijen, Redakteur, Frau Quifanglang, General Luojun und George Hu, Justizminister und Mitglied der London-Regierung. Die Studentenverbände entsenden ebenfalls Vertreter.

Gleichzeitig laßt das Peking Komitee die ZSH. ein, eine Delegation von deutschen, französisch und englischen Arbeitern nach Peking zu entsenden. Das Zentralkomitee hat die Einlobung angenommen und wird eine Delegation von fünf Arbeitern aus Frankreich, England und Deutschland zusammenstellen, die gegen Ende Juli gemeinsam mit dem Generalsekretär der ZSH. Willi Münzenberg über Moskau nach Peking reisen wird.

Verlag: „Arbeiterstimme“ Dresden. — Druck: „Verlag“ Filiale Dresden. — Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden.

DER SUMPF

Roman von Upton Sinclair

Neubearbeitung

„Zum fern Übertragung aus dem von Autor neu bearbeiteten amerikanischen Original von der Ausgabe zur 20. Jähren. Copyright by „Der Welt-Verlag“ 1924. Alle Rechte vorbehalten die des Nachdrucks und der Übersetzung vorbehalten.“

(36. Fortsetzung.)

„Es. Sie sind also das, was man einen christlichen Arbeiter nennt?“

„Was sind Sie?“ fragte Jurgis.

„Ich?“ Der andere sagte. „Die anderen nennen mich einen Eindringling.“

„Wie?“

„Klassen und dergleichen.“

Jurgis hatte ihn erkannt, schrie ehrsüchtig an. „Sie — Sie brechen in Klassen ein, Sie —“

„Ja“, sagte der andere. „Zumindest nennen die Leute das so.“

„Er sah aus, als wäre er 22 Jahre alt, später erfuhr Jurgis, er sei bereits 30. Seine Sprache war die eines gebildeten Menschen.“

„Sind Sie deshalb hier?“

„Nein, wegen Rache. Sie waren mitleidig genug, weil sie keine Beweise fanden. — Wie heißen Sie? Mein Name ist Duane, Jack Duane. Ich habe noch ein halbes Duzend Namen, dieser ist mein Gesellschaftsname.“ Er setzte sich auf den Boden, den Rücken gegen die Wand gelehnt, und plauderte. Es gelang ihm bald, Jurgis' Schicksalheit zu vertreiben; er erfuhr alles aus Jurgis' Leben, außer dem einen Ungeheuren, erzählte dann auch von sich. Das Gefängnis hatte seine Laune nicht verdorben; er hatte schon zweimal gefessen, nahm auch solche Zufälle heiter hin. Nach allen Aufregungen, die das Trinken, die Frauen und der schwierige Beruf einem bereiten, tat eine Kost bisweilen ganz wohl. Jurgis konnte nicht umhin, Duanes Neben mit Interesse zu lauschen; der Eindringling war der erste gebildete Mensch, mit dem er zusammengekommen war.

Dieser junge Mann empfand für Jurgis eine gutmütige Verachtung, wie etwa für ein hart arbeitendes Maultier; aber auch er hatte die Ungerechtigkeit der Welt kennengelernt, daß er sie nicht ruhig gebuldet, tüchtig zurückgeschlagen hatte. Er sah die ganze Zeit auf sie ein, zwischen ihm und der Gesellschaft bestand Krieg. Er war ein fählicher Arbeiter, der ohne Furcht und Scham an Rollen des Feindes lebte. Zwar blieb er nicht immer Sieger, doch bedeutete die Niederlage für ihn nicht das Ende aller Dinge, vermochte nicht seinen Willen zu brechen. Außerdem war er ein gutbürgerlicher Burche, sah alles gutartig. Allmählich, in den langen Stunden, da ihnen nichts anderes übrig blieb, als zu plaudern, erfuhr Jurgis die Geschichte des Eindringers. Er kamte aus dem Osten

Amerikas, hatte studiert, wollte Ingenieur werden. Sein Vater verlor das Vermögen und beging Selbstmord, hinterließ seine Frau und zwei jüngere Kinder. Duane hatte eine Erfindung gemacht, Jurgis verstand nicht recht, was diese sei, es handelte sich um Telegraphie, bedeutete Millionen und Millionen von Dollars. Aber ein großes Unternehmen betrug Duane um die Erfindung, und der Prozeß, den er anstreifte, verschlang den Rest seines Vermögens. Bei einem Rennen verlor er mit dem Geld eines anderen, verlor und mußte fliehen. Dies war der Anfang seiner neuen Laufbahn gewesen.

Jurgis war so durchsichtig ehrlich, daß Duane ihm alles anvertraute wie einem Kinde; er verheimlichte nicht einmal Orts- und Familiennamen, berichtete alle seine Triumphe und Mißerfolge, seine Lieben und seine Schmerzen. Auch machte er Jurgis mit den anderen Gefangenen bekannt, die er zum Teil von früher her kannte. Die Gefangenen hatten Jurgis einen Spitznamen gegeben, nannten ihn den „Stinker“. Dies war grausam, doch meinten sie es nicht böse, und Jurgis nahm es mit gutmütigem Grinsen hin.

Das Gefängnis war eine Art Arche Noa der Verbrecher der Stadt, hier gab es Wälder, Regeslagerer, Eindringler, Desraudanten, Raubmörder, Fälscher, Bigamisten, Taschendiebe, Kuppler, Bettler, Raubgänger, Betrunkene, Schwarze und Weiße, Alte und Junge, Amerikaner und Angehörige aller Nationen unter der Sonne. Es gab verhärtete Verbrecher und Unschuldige, die die Kaution nicht hatten erlegen können, gab Greise und halbwegsige Knaben. Hier war die Realisation des großen Geschwüres der Gesellschaft, in diesen Ausgestoßenen hatte sich alles in Gestalt und Abscheu verwandelt: ihre Liebe war Weisheit, ihre Freude eine Falle, Gott ein Fluchwort. Jurgis lauschte ihnen betrunken, er war unwissend, und sie waren weise, waren überall gewesen, hatten es mit allem verkehrt. Sie entblöhten die Seele der Städte, in denen Gerechtigkeit und Ehre, Frauenkörper und Männerseelen auf dem Markt feilgeboten werden, wo Menschen ringen, kämpfen, überleben und sterben, wo Menschen das Brennholz sind, wo die Menschheit in ihrer eigenen Fäulnis brodelte. In dieses Gewirr der wilden Tiere waren die Menschen ohne ihre Einwilligung hineingeboren worden, sie hatten sich daran beteiligt, weil sie nicht anders konnten, für sie war das Gefängnis keine Sühne, denn das Spiel war nie gerecht, die Würfel der Gegner waren immer gebildet gewesen. Sie waren Betrüger und Diebe von Cent und Viertel, waren von den Betrüger und Dieben der Millionen Dollars eingefangen und aus dem Weg geräumt worden.

Jurgis verbrachte in dieser Nacht eine Woche, und während dieser Zeit hatte er sein einziges Wort von den Seinen. Er gab einem seiner 13 Cents für eine

Postkarte aus, und einer seiner Mitgefangenen schrieb für ihn an die Familie, berichtete, wo er sich befand und wann über ihn das Urteil gefällt werde. Doch erhielt Jurgis keine Antwort, und an Silvester nahm er Abschied von Jack Duane. Dieser gab ihm die Adresse seiner Geliebten und ließ Jurgis versprechen, sie zu besuchen. Vielleicht kann ich Ihnen einmal helfen“, meinte er und fügte hinzu, es tue ihm leid, daß Jurgis fortgehe. Jurgis fuhr im Polizeiwagen zurück, stand abermals vor dem Richter Callahan.

Das erste, was er, den Raum betretend, erblickte, war Tante Elzbeta und die kleine Katrina, die beide lächelnd erkrankten dreinsahen. Sein Herz pochte heftig, doch wagte er nicht, ihnen ein Zeichen zu geben. Er sah, daß Ona nicht mit ihnen gekommen war, und böse Ahnungen folgerten ihm. Eine halbe Stunde lang grübelte er darüber nach, dann schloß ihm plötzlich alles Blut ins Gesicht, und er richtete sich festengerade auf: ein Mann war eingetreten. — Jurgis konnte die Flüge nicht sehen, denn der ganze Kopf war verbunden, doch erkannte er die kräftige Gestalt: Connor! Zittern besiel ihn, er straffte die Muskeln wie zum Sprung. Eine Hand rief ihn am Kragen zurück, eine Stimme murmelte: „Sehen Sie sich, Sie Handlöhner!“

Jurgis sah zurück, seine Augen verfielen den Feind. Der Polizist führte Jurgis vor den Richter, hielt ihn fest, damit er sich nicht auf den Aufruhr stützen könne. Jurgis lauschte, während Connor den Eid ablegte, seine Aussage machte: er habe die Frau des Angeklagten wegen starken Benehmens entlassen, eine halbe Stunde später sei er überfallen, zu Boden geworfen, fast erstickt worden. Er habe auch Zeugen —

„Geben Sie zu, sich auf den Kläger gestürzt zu haben?“ fragte der Richter.

„Ja“, entgegnete Jurgis, „ich schlug ihn.“

„Verfluchten Sie, ihn zu erwürgen?“

„Ja, Herr.“

„Sind Sie vorbestraft?“

„Nein, Herr.“

„Was haben Sie zu Ihrer Verteidigung zu sagen?“

Jurgis zögerte; was sollte er sagen? „Ihr Herr — er in zweieinhalb Jahren genügend Englisch für das tägliche Leben gelernt, doch fehlten ihm Worte, zu erklären, jemand habe seine Frau terrorisiert und verführt. Er begann zu reden, stotterte und stammelte. Ein elegant gekleideter junger Mann trat vor und gebot ihm, Pausen zu machen. Jurgis berichtete das Geschick; der junge Mann überlegte. Der Richter unterbrach ihn: „Ich verurteile ihn. Wenn der Kausler seine Frau mit Terrorismus terrorisiert, weshalb hat sie sich nicht an den Oberstaatsanwalt gemeldet oder ihre Stelle aufgegeben?“

Jurgis erwiderte, sie seien sehr arm, es sei schwer, sie heil zu finden, es —

(Beschreibung folgt.)

